

Mit Ideenreichtum und durchdachten Zielen

UZ: Vom 29. Oktober bis 18. November finden in der DDR die „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ statt. Das „Neue Deutschland“ berichtete am 22. September über eine Pressekonferenz in Berlin, auf der der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genosse Dr. Weiz, und der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees des Ministerrates der UdSSR für Wissenschaft und Technik, Genosse Dr. Kowaljow, den informellen Auftakt dieses Ereignisses gaben.

Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik in der DDR



UZ-Redakteur Ina Ulbricht sprach über die Vorbereitungen an der Karl-Marx-Universität mit dem Direktor für Forschung, Genossen Prof. Dr. sc. Gerhard Hirschfeld



Zentren aus der Sowjetunion werden zu Fragen der Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft sprechen. Unter dem Thema „Uns erzog die Sowjetunion“ werden Absolventen sowjetischer Hochschulen und Universitäten, heute bei uns hochangesehene Wissenschaftler, vor Mitarbeitern und Studenten der Sektionen sprechen, ihre Erfahrungen bei der Aneignung der Sowjetwissenschaft vermitteln, und die deutsch-sowjetische Freundschaft vertiefen. Mit sowjetischen Genossen finden Freundschaftstreffen statt. In Kolloquien, Studentenversammlungen, Lichtbildervorträgen, künstlerischen Abenden sollen und werden unsere wissenschaftlichen und kulturellen Kontakte zur Sowjetunion vertieft und verbreitert werden. Es ist festzustellen, daß sich die Sektionen mit viel Ideenreichtum und durchdachten politischen Zielstellungen vorbereitet haben, um im Rahmen der „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ die klassenmäßige Erziehung zu fördern, den Gedanken und die Tat im Sinne des proletarischen Internationalismus zu verstärken und zu vertiefen. Auch wissenschaftliche Tagungen, Konferenzen und Kolloquien mit Beteiligung sowjetischer Wissenschaftler finden und finden statt. Dazu gehören die Veranstaltungen der Sektion Rechtswissenschaft zum Problem „Die gesetzlich wachsende Rolle des sozialistischen Rechts“, die wissenschaftliche Veranstaltung des Franz-Mehring-Instituts „Probleme der wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei im entwickelten Sozialismus“, die Tagung der Sek-

tion Physik „Evolution von Erde und Mensch in ihren Wechselbeziehungen“ oder die Veranstaltung der Sektion Wirtschaftswissenschaften „Der Vergesellschaftungsprozess der Arbeit im Sozialismus“.

UZ: Sind auch zentrale Veranstaltungen geplant? **Prof. Hirschfeld:** Ja, auch zentrale Veranstaltungen finden statt. Dazu gehören die Teilnahme an der Bezirksmesse der Meister von morgen. Die Karl-Marx-Universität hat hier die Funktion einer Leitelinie für den Abschnitt „Hoch- und Fachschulwesen“ im Fachbereich sozialistisches Bildungswesen. Der zu gestaltende Abschnitt steht unter dem Thema „Wissenschaftskooperation mit der Sowjetunion als eine Grundbedingung bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag der SED“. Dabei werden Exponate anderer Leipziger Hochschulen einbezogen.

Am 17. Oktober findet in Leipzig-Information ein „Universitätsforum“ zum Thema „Gemeinsam geht's besser“ statt. Es wird – ebenfalls in Leipzig-Information – ein Vortrag über das sowjetische Patentrecht gehalten werden. Der Genosse Rektor führt ein Treffen mit der Leitung des Komsovol an der Karl-Marx-Universität durch. Der Wettbewerb zwischen den Sektionen zum Erlernen der russischen Sprache wird während der „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ ausgewertet und der Preis des Rektors vergeben. Die FDJ-Organisation nimmt eine Zwischenauswertung ihrer Kontrollpostenaktion zur Auswertung der Sowjetwissenschaft im Studium vor. Die FDJ-Mitgliederversammlungen stehen im Zeichen der „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ und auch die Mitgliederversammlungen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ hat sich an allen Sektionen verstärkt. Es sollen in diesen Tagen Titelverleihungen vorgenommen werden.

Alle Wissenschaftler der Universität sind aufgerufen – und das hat bereits seine Resonanz gefunden – in der „Leipziger Volkszeitung“ und in unserer Universitätszeitung Beiträge zu Fragen der Sowjetwissenschaft zu bringen. Unsere künstlerischen Ensembles werden anlässlich der „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ mit Programmen aus dem sowjetischen Kunstschaffen auftreten. Und schließlich bieten die Mitgliedergruppen der URANIA und der Kammer der Technik einschlägige Vorträge an.

Zu diesen zentralen Vorhaben wird ja in der Universitätszeitung noch ein kurzer Programmhinweis erfolgen. **UZ:** Mit welchem Ergebnis wird gerechnet? **Prof. Hirschfeld:** Ich meine, daß die „Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ dazu beitragen werden, unser Denken und Handeln enger mit der Sowjetunion zu verbinden. Das Wissen und das Bewußtsein, daß die sozialistische Wirtschafts- und Wissenschaftsintegration für uns ein unerschöpflicher Kraftquell ist, wird sich weiter festigen. Das schließt die Möglichkeit und die Verpflichtung ein, unsere eigenen Leistungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung mit wachsendem Erfolg und auf hohem Niveau durchzuführen.

In den Tagen der Vorbereitung der „Woche der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ ist es mir ein Bedürfnis, meine persönlichen Eindrücke aus der langjährigen Zusammenarbeit unseres NMR-Labors mit dem international bekannten und führenden sowjetischen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Zeolithsynthese, Prof. Dr. Sergej Petrowitsch Shdanow, Leiter des Instituts für Silikatchemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, wiederzugeben.

Auf dem 3. internationalen Zeolithkongreß vom 3.-7. September dieses Jahres in Zürich berichtete der Leiter unseres Labors, das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR, Nationalpreisträger Prof. Dr. H. Pfeifer, in einem Hauptvortrag über „NMR-Studien adsorbierter Moleküle an A-, X- und Y-Zeolithen“. Die vorgetragenen Ergebnisse waren zum Teil das Resultat einer engen Zusammenarbeit mit dem Institut für Silikatchemie der UdSSR in Leningrad. In seinem Beitrag auf dem internationalen Zeolithkongreß hob Prof. Pfeifer

Gemeinsame Untersuchungen, die bei ihm in Leningrad und bei uns in Leipzig liefen, ließen uns über Jahre hinweg – sei es in persönlichen Begegnungen oder auf dem Postweg – in Kontakt bleiben. Die wissenschaftliche Akribie mit der Sergej Petrowitsch an die Zusammenstellung der Resultate ging, das treffsichere Erfassen der Zusammenhänge fanden meine volle Bewunderung. Wie oft habe ich – manchmal unter lauem Murren – ganze Passagen in unseren gemeinsamen Veröffentlichungen auf seinen Vorschlag hin umgeschrieben oder gar ganze Maßbretten wiederholt! Jetzt bin ich froh über die Gründlichkeit unserer Arbeiten.

Bei meinem letzten Aufenthalt in Leningrad zeigte mir Sergej Petrowitsch das Manuskript einer in unserem Labor entstandenen Arbeit, das ihm von der Zeitschrift für physikalische Chemie, Moskau, mit der Bitte, es in der von der Redaktion gewünschten Form mit Maschine abzufassen, übersandt worden war. Mir war es sehr peinlich, daß man sich hier nicht an die Autoren, denen eigentlich diese Aufgabe zukommt, gewandt hatte, sondern offensichtlich der schnelleren Verfahrensweise wegen – an Sergej Petrowitsch. Er aber lächelte

Dr. Jörg Kärgel, NMR-Labor der Sektion Physik:

Gemeinsame Arbeit und Ansichten verbinden

Prof. Dr. Sergej Petrowitsch Shdanow – ein teurer Freund und hochverehrter Wissenschaftler

den Nutzen dieser fruchtbaren Zusammenarbeit hervor und verband ihn mit einem Dank an den dabei geleisteten großen Beitrag des Leiters, Prof. Shdanow.

nur: Das sei doch selbstverständlich, und überdies würde er sich sehr darüber freuen, daß unsere gute Zusammenarbeit bis hin in die Redaktion der Zeitschrift für physikalische Chemie in Moskau bekannt sei.

Vor meinem ersten Treffen mit Prof. Shdanow während eines Studienaufenthaltes im Jahre 1969 in Leningrad war ich ziemlich aufgeregt. Wie würde wohl der international bekannte Wissenschaftler und große Meister der Zeolithsynthese mich aufnehmen? Würde es mir gelingen, die Distanz zwischen dem namhaften Professor und mir, dem Aspiranten, zu überbrücken? Doch als er auf mich zukam, der gut fünfzigjährige, mit einem jugendlich frischen, fast schelmischen Lächeln in den Augen, war alle Aufregung verflogen. Mit Entzücken und Freude bemerkte ich, daß da überhaupt keine Distanz bestand. In einem herzlichen Gespräch interessierte er sich für alles, für die Leipziger Kollegen und unsere wissenschaftliche Arbeit, für die ersten Eindrücke von Leningrad, für meine Hobbys und Neigungen und vieles andere mehr. Lebendig erzählte er von seiner Arbeit und von vieltem Interessanten aus seiner Heimatstadt. Vom ersten Gespräch an imponierte mir die Aufgeschlossenheit Sergej Petrowitschs allen politischen Tagesfragen gegenüber. Er wurde nicht müde, mich nach meinen Meinungen zu fragen. Gemeinsame Ansichten und Ziele verbinden, bald sah ich in ihm neben dem hochverehrten Wissenschaftler einen teuren und vertrauten Menschen.

Im Laufe der Jahre lernte ich auch eine andere Seite im Wesen von Sergej Petrowitsch kennen und schätzen. So erinnert er sich fast jedesmal, wenn wir zusammenkommen, voller Begeisterung an unsere gemeinsame Fahrt nach Dresden im Herbst 1969 und den Besuch der dortigen Galerien. Und die gleiche Begeisterung sprühte aus seinen Augen, wenn er mir die Sehenswürdigkeiten seiner Heimatstadt vorstellte. Sein Interesse und seine Sachkenntnis für alle kulturell-künstlerischen Belange – und nicht nur die seiner Heimat – bestaunten mich manchmal. Wie wenig Wissen oft wir dagegen von Tradition und Kunst in unseren sozialistischen Bruderländern!

Jetzt, in den „Tagen der sowjetischen Wissenschaft und Technik“, ist es mir Bedürfnis, Prof. Sergej Petrowitsch Dank zu sagen für die fruchtbringende Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung in vielen wissenschaftlichen Problemen. Möge es mir gelingen, mich dieses Vertrauens und dieser großen Freundschaft würdig zu erweisen.

Kaleidoskop

Sammelband über den XXIV. Parteitag

Moskau (ADN). Ein Sammelband mit dem Titel „Der XXIV. Parteitag der KPdSU: Einheit von Theorie und Praxis“ ist in Moskau erschienen. Er wurde vom Verlag für politische Literatur gemeinsam mit der Redaktion der Zeitschrift „Kommunist“ zusammengestellt und veröffentlicht. Der Sammelband enthält Reden und Artikel führender Persönlichkeiten der KPdSU und des Staatsapparates, von Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros und von Sekretären des ZK der KPdSU, die nach dem Parteitag veröffentlicht wurden. Darin wird die Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages durch die KPdSU bilanziert. Die Probleme, die beim Aufbau des Kommunismus in der UdSSR vor der KPdSU stehen, werden außerdem in theoretischer Hinsicht bearbeitet.

Nähapparate für Blutgefäße

Moskau (ADN). Nur noch wenige Minuten benötigt jetzt ein erfahrener Chirurg, um mit Hilfe sowjetischer Geräte des Typs „ASZ“ mechanisch fünf bis sechs Nadeln an Blutgefäßen anzulegen. Mit derartigen Geräten, die Ende der 50er Jahre erstmals in der UdSSR konstruiert worden waren, wird heute vor allem in der Unfallchirurgie ein oftmals lebensrettender Zeitgewinn bei dringenden Eingriffen erzielt. Der sowjetische medizinische Gerätebau hat in diesem Jahr auf zahlreichen internationalen Messen, darunter auch in Leipzig, mehrere Neu- und Weiterentwicklungen von ASZ-Geräten vorgestellt, die überall starke Beachtung fanden.

Studentische Konstruktionsbüros

Moskau (ADN). An nahezu allen Hochschulen Moskaus gibt es studentische Konstruktionsbüros, von denen sich Betriebe Projekte ausarbeiten lassen können, die zur Einführung in die Praxis vorgesehen sind. Über 30 000 solcher Arbeiten sind allein in den letzten zwei Jahren von der Volkswirtschaft der Sowjetunion übernommen worden.

Neue Kunst-hochschule in Tadshikistan

Duschanbe (ADN). Als neunte höhere Bildungsinstitution in der tadshikischen SSR ist Mitte September eine Kunsthochschule in der Hauptstadt Duschanbe eröffnet worden. Sie wird Schauspiel-, Sänger, Musiker und Fachkräfte für Klubs und Bibliotheken ausbilden.

Am Anfang der Entwicklung des heutigen Bildungswesens in dieser mittelasiatischen Sowjetrepublik, die im nächsten Jahr ihren 50. Geburtstag feiert, gab es nur wenige hundert Menschen, die lesen und schreiben konnten. Heute kommen in Tadshikistan auf je 10 000 Einwohner weit mehr Studenten als in einem so entwickelten Land wie Frankreich.

In einem Satz

RUND 5 MILLIONEN BÜRGER sind in den sowjetischen Freundschaftsgesellschaften tätig, die Auslandsbeziehungen mit 7000 Organisationen in 134 Ländern pflegen.

106 GESELLSCHAFTEN für Freundschaft mit der UdSSR wirken in Ländern aller Kontinente, sowohl in den sozialistischen als auch in der Mehrzahl der kapitalistischen Länder.

EINE NEUE ART von Verbindungen gingen viele Industriebetriebe, die Kollektivmitglieder der Ukrainischen Abteilung der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR sind, durch die Unterzeichnung von Vereinbarungen über die Zusammenarbeit und die Durchführung von sozialistischen Fernwettbewerben mit ähnlich gelagerten Betrieben in der DDR ein.

MITGLIED DER DSF sind alle Lehrkräfte und Studenten des ersten bis vierten Studienjahres der Dresdener Hochschule für Musik.

Wie man auf Ideen kommt

Zahlreiche Legenden berichten davon, wie eine an unbekannter Küste gestrandete Besatzung eines Schiffes in eine schwierige Lage gerät. Sie muß eine richtige Entscheidung treffen. Deshalb wird eine gemeinsame Beratung einberufen, die in folgender Weise verläuft: Unbedingt jeder kommt zu Wort, wobei eine gewisse Reihenfolge streng eingehalten wird. Als erster macht der Schiffsjunge einen Vorschlag, ihm folgen die einfachen Matrosen, darauf sprechen der Bootsmann und die Offiziere nach dem von ihnen bekleideten Rang, und als letzter erregt der Kapitän das Wort. Das Recht, die Entscheidung zu treffen, hat allein der Kapitän, doch er gibt sie erst zum Schluß der Beratung bekannt. Diese Methode läßt sich mit Erfolg auch bei der Suche nach Ideen für eine Erfindung anwenden. Die Diskussion sollte unabhängig von der Dienststellung von dem geleitet werden, der unter den Anwesenden das größte Ansehen genießt. Der Leiter legt die Reihenfolge der Redner fest und gibt das Thema bekannt. Die Aufgabe ist in einfachen Worten, ohne Fachtermini, zu formulieren. Nachdem der Leiter die Beratungsteilnehmer das erste Mal befragt hat, stellt er neue Fragen, die darauf zielen, eine originelle Idee weiterzuentwickeln (falls solch eine

Idee bei der ersten Befragung geäußert wurde), oder er geht auf die grundlegenden Methoden bei der Lösung eines Erfindungsproblems ein – Analogie, Inversion, Zusammenfassung, Gliederung, Transformation, Translokation, Intensivierung usw. Fragen stellt allein der Leiter der Beratung. Kritik während der Beratung

Aus dem Erfahrungsschatz sowjetischer Neuerer

ist untersagt. Nachdem der Leiter auf alle Fragen Antworten erhalten hat, kann er für die nächste Etappe der Beratung, die speziell der Kritik und der Einschätzung vorbehalten ist, mehrere Vorschläge auswählen. Während der kritischen Bemerkungen ist jede Verteidigung des Vorschlages unzulässig. Auch der Teilnehmer, der den Vorschlag gemacht hat, muß sich nun kritisch zu seinem Vorschlag äußern. Die kritischen Bemerkungen werden vom Leiter der Beratung zusammengefaßt. Zum Abschluß der Beratung wird der zuvor kritisch eingeschätzte Vorschlag verteidigt. Auch in dieser Etappe ist Kritik untersagt, man darf sich nur für den Vorschlag äußern. Jetzt aber sollen neben der positiven Einschätzung

Von G. Busch, Leiter der Abteilung Methodik des Schöpferturns der Unionsgesellschaft für Erfinder und Rationalisatoren der Lettischen SSR

des Vorschlages auch Gedanken zu seiner Verbesserung und Konkretisierung geäußert werden. An der Beratung sollten nicht mehr als zehn Fachleute teilnehmen. Wird zur Beratung einer Aufgabe ein aus mehr als zehn Teilnehmern bestehendes Kollektiv herangezogen, teilt man es in mehrere Gruppen ein, die parallel beraten.

Bei der Ausbildung in der Methodik des Erfindungsprozesses wurden durch Einteilung der Teilnehmer in vier Gruppen mit unterschiedlicher Funktion gute Ergebnisse erzielt. Es gab eine Gruppe für Problemlösung, eine Gruppe für die kritische Einschätzung der Idee, eine Gruppe für die Verteidigung der kritisch behandelten Ideen und für Gegenanschläge und schließlich eine Gruppe für die Zusammenfassung. Die Gruppen arbeiten nacheinander auf der Grundlage der vorausgegangenen Beratung. An der Beratung über die Beschlüsse der vorhergehenden Gruppe beteiligen sich nur andere Personen. Der Leiter der vorhergehenden Beratung nimmt an der folgenden teil, ohne stimmberechtigt zu sein. Doch können an ihn Fragen zur vorausgegangenen Beratung gestellt werden. Die praktische Anwendung dieser Methode beweist, daß derartige Beratungen effektiv sind, wenn sie klug und sachkundig geleitet werden.



IDEE von Arbeitern, Technikern und Wissenschaftlern aus der UdSSR, der VR Bulgarien und der DDR mündeten in die Konstruktion dieses hochproduktiven Rübenrodeladers KS 6 ein. Foto: ZB (Gahlbeck)